

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Karvanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl.
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus
8 fr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich
6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 279.

Mittwoch, 3. Dezember.

1851.

Einladung zur Pränumeration für den Monat December.

Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Locale abgeholt 50 fr. C. M.
Mit Zusendung ins Haus, für Post-Ofen 1 fl. —
Mit Postversendung 1 „ 10 „

Die Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden franko erbeten.

Dem pl. t. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benutzung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.
Die Expedition des „Spiegels“.

Oesterreich.

Wien. Die Beratungen der hier anwesenden ungarischen Bischöfe sollen morgen geschlossen werden, worauf der Herr Primas von Ungarn die Rückreise nach Pest antreten dürfte. Bei der Schlussberatung wurde die Verbesserung der Einkünfte der Kapläne und ihr Verhältnis zu den Pfarrern besprochen.

Das neue Gesetz über die Sonntagsfeier wird demnächst erscheinen. Die bisherigen Bestimmungen datiren noch aus dem Jahre 1803, dürften aber in ihren Hauptgrundzügen mit geringen Veränderungen beibehalten werden.

Mailand, 23. Nov. In letzterer Zeit nahmen die Verbrechen gegen die Sicherheit des Eigenthums in einer höchst bedenklichen Weise überhand. Fast jeden Tag vernahm man die Verübung neuer Raubereien, die selbst am hellen Tage mit der größten Verwegenheit ausgeführt wurden, so daß man es Abends nicht gerne wagt, in einen entlegeneren Stadttheil, am allerwenigsten aber vor die Thore der Stadt zu gehen. Unlängst gelang es einer Polizei-Patrouille, ein paar solcher Wegelagerer frisch bei einem Anfall, den sie mitten in der Stadt verübt hatten, zu ertappen, und heute blühten selbe bereits ihre Muthlosigkeit am Galgen. Vor der Hinrichtung wurde einer dieser Gauner weich und gab andere seiner Spiegelgesellen an, die festgenommen wurden und ihrem Schicksale nicht in der angenehmsten Erwartung entgegen-

gesehen. — Diesem bedenklichen Uebelstande dürfte in Völcen dadurch abgeholfen werden, daß ein eigenes Bataillon Polizei-Wache errichtet wird. Die bezüglichen Verhandlungen sind bei der Statthalterei bereits im Gange.

Deutschland.

** Wie der „Echl. Ztg.“ geschrieben wird, soll man sich am Bundestage dahin verständigt haben, die Geschworenengerichte, da wo sie noch nicht bestehen, nicht einzuführen, in den andern Staaten aber denselben die politischen Prozesse zu entziehen.

Berlin. Die preussische erste Kammer wählte Dr. Brüggemann zum ersten und Grafen Ikenplig zum zweiten Vizepräsidenten.

München, 25. Nov. Eine königliche Entschliessung ertheilt den Regierungen das Recht, an solchen Orten, wo der Wirthshausbesuch einen nachtheiligen Einfluß auf die Erhaltung der öffentlichen Ruhe ausübt, die Polizeistunde zeitweilig nach ihrem Ermessen entsprechend herabzusetzen. — Die „Leuchttugeln“ werden wieder erscheinen und zwar unter E. Noller's Redaktion und im Verlage von Meyer in Hiltburgshausen.

Gera, 26. Nov. Heute stimmte die Landesversammlung über die Regierungsvorlagen, betreffend die Aufhebung der Grundrechte, die Revision der Verfassung und die Abänderung des Wahlgesetzes, ab. Es ergaben sich 10 Stimmen für, 8 gegen dieselben. Die in der Minorität gebliebenen Mitglieder erklärten darauf ihren Austritt aus der Versammlung, indem nun das preussische Staatsgrundgesetz in seinem innersten Wesen vernichtet sei. Auch der bisherige Landtagspräsident Fasold beabsichtigt sein Mandat niederzulegen.

Hannover, 26. Nov. Man glaubt, die auf den 2. f. M. zusammenberufenen Stände werden bloß kurze Zeit versammelt sein, um über einige notwendige Modificationen der Verfassung zu beschließen. — Der Grund, aus welchem der Generalsekretär im Justizministerium, Herr Schmidt, seine Entlassung forderte, soll darin bestehen, daß das neue Ministerium die Justizreform nicht durchzuführen, sondern das Justizwesen bloß revidiren wird.

Frankreich.

Paris, 25. Nov. Louis Napoleon hat abermals gesprochen. Er sprach zunächst von dem Ruhme, den sich die französische Industrie bei dem Wettkampf

im Hydepart erworben, und fuhr dann fort. „Angesichts dieser unverhofften Resultate, wie könnte sie groß sein, die französische Republik, wenn es ihr gestattet wäre, ihre Geschäfte zu besorgen und ihre Institutionen zu reformiren, anstatt ohne Unterlaß von einer Seite durch demagogische Ideen, von der andern durch monarchische Blendwerke (hallucinations monarchiques) beunruhigt zu sein. — Proklamiren die demagogischen Ideen eine Wahrheit? Nein. Sie verbreiten überall den Irrthum und die Lüge. Die Unruhe geht ihnen voran, die Täuschung folgt ihnen, und die zu ihrer Unterdrückung verwendeten Mittel sind eben so viele Verluste für die dringendsten Verbesserungen, für die Erleichterung des Glends. — Was die monarchischen Hallucinationen betrifft, so hemmen sie, ohne dieselben Gefahren befürchten zu lassen, gleichfalls jeden Fortschritt, jede ernstliche Arbeit. Man kämpft, anstatt vorwärts zu gehen. Man sieht Männer, die sonst glühende Befürworter der Prärogative der königl. Autorität waren, sich in Koaventsmitglieder umwandeln, um die aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangene Gewalt zu entwaffnen. Man sieht Jene, die am meisten von Revolutionen gelitten, am meisten über sie geseufzt, eine neue provociren, und dies einzig zu dem Zwecke, um sich dem nationalen Wunsche zu entziehen und die Bewegung, welche die Gesellschaften umwandelt, zu verhindern, daß sie einen friedlichen Verlauf nehme. — Diese Bemühungen werden vergeblich sein. Was in der Nothwendigkeit der Zeiten liegt, muß sich erfüllen. Das Unnütze allein kann nicht wieder aufleben. Diese Ceremonie ist abermals ein Beweis, daß, wenn gewisse Institutionen unwiederbringlich fallen, jene hingegen, welche den Sitten, den Ideen, den Bedürfnissen des Zeitalters gemäß sind, den Angriffen des Neides und des Partisanismus trotzen. — Sie Alle, Söhne dieser regenerirten Gesellschaft, welche die alten Privilegien vernichtete und welche als Fundamentalprincip die bürgerliche und politische Gleichheit verkündete, empfinden nichts desto weniger einen gerechten Stolz, zu Rittern der Ehrenlegion ernannt zu werden. . . . Dies der politische Theil der Rede. Er ist insofern von Wichtigkeit, als Louis Napoleon zum Erstenmale öffentlich das Wort französische Republik ausgesprochen und als er sich offen von den monarchischen Parteien los sagt. Er ist eine in mildere Form gekleidete Wiederholung des gestrigen Artikels des „Konstitutionnel.“

Feuilleton.

Davoust in Hamburg.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Aufgeregt nach den mancherlei Erlebnissen des verfloffenen Tages, war Edgar Holdan noch spät in der Nacht in seinem Zimmer wach; der laute Lärm des Tages war verstummt. Rund umher herrschte das Schweigen der Nacht.

Die Eltern lagen in tiefem Schlafe, Erholung findend, nach den körperlichen und geistigen Strapazen der letzten Vergangenheit, Stärke suchend in der kurzen Erquickung für alle die schweren Aufgaben, die die Zukunft noch bieten konnte.

Längst war die Nachtstunde vorüber; auch der Kapitän Dufresne war vor einer Stunde schon von einem späten, frohlichen Gelage, das er mit seinen Landsteuten gefeiert hatte, heimgekehrt.

Möglich wurde ein leises, hastiges Pochen an der Hausthür hörbar. Verwundert, ob der ungewohnten Störung öffnete Edgar das Fenster und fragte nach dem Begehr des Klopfenden.

„Um Gottes willen, Edgar,“ rief eine weibliche, angstvolle Stimme, „öffne die Thür, ich muß augenblicklich den Kapitän Dufresne sprechen!“

Edgar erkannte in diesen Entsetzen athmenden Lauten Juliens Stimme. Erfüllt von Staunen ging er eilig die Treppe hinunter in das Erdgeschoß, um ihre Bitte zu willfahren. Aber Schreck erfaßte ihn bei dem Anblicke des Mädchens. Wild und unordentlich hing ihr Haar herab, Ihre Wangen waren blaß und unvollständig, kaum die Blöße deckend ihr Aug.

Augenscheinlich war es, daß ein Ereigniß nicht freundlicher Art sie veranlaßt haben mußte, fast ohne Schutz gegen

die Strenge der Jahreszeit den ziemlich bedeutenden Weg nach dem Katharinenkirchhofe mitten in der dunklen Winternacht anzutreten.

Ohne auf Edgar's besorgte Frage eine ausführliche Antwort zu geben, eilte sie sogleich die Treppe zu dem ihr wohlbekannten Zimmer des Kapitäns hinan, deren letztes nur durch einen schmalen Gang von demjenigen getrennt war, welches der Französin von Edgar's Mutter war angewiesen worden.

Edgar folgte mit dem Lichte den hastigen Schritten Juliens, da er fürchtete, daß sie sich in der ringsum herrschenden Dunkelheit verlegen könne. Sie riß die Thür zu dem Zimmer Dufresne's mit athemloser Gewalt auf — zu seiner maßlosen Ueberraschung fand er die Französin, die er, wie er sich unendlich erinnerte, von dem Feldprediger Rosaline Lafosse hatte nennen hören, vor Dufresne einige Schritte von ihm entfernt stehen, während das Licht auf dem Tische den Raum des Gemaches nur unvollkommen erhellte.

Vor Edgar's Erinnerung stellten sich diese Nachrichten, die Herr Grünsprecht ihm früher über die früheren Verhältnisse Rosalines mitgetheilt hatte. Er kannte die leichtfertigen Grundsätze Dufresne's in Hinsicht auf das weibliche Geschlecht, mit welchem seine Lebensweise nur zu sehr übereinstimmte.

Ein schmätlicher Verdacht erhob sich in der Seele des jungen Mannes, denn höchst auffallend in der That war diese, wie es schien, vorbereitete nächtliche Zusammenkunft. Indessen konnten nur mit der Schnelligkeit des Blutes diese Gedanken sein Inneres erfassen, denn sogleich erhielten sie durch das Betragen Juliens eine andere Wendung.

Diese stürzte, jede Zurückhaltung von sich werfend, in Dufresne's Arme.

„Hilf, Camille, hilf uns!“ rief sie mit dem Tone der Verzweiflung. „Die Gend'armen sind in unser Haus gedrungen, wecken um aus dem Schlafe, und ließen uns

kaum Zeit, uns nothdürftig zu bekleiden — dann schleppten sie uns fort, die Mutter, Herrn Grünsprecht und mich nach der Peterskirche. Hier sollten wir bleiben bis zum folgenden Morgen und dann mit einer Menge von Unglücksgefährten aus der Stadt transportirt zu werden!“

„Der Prinz hat beschlossen,“ antwortete Dufresne ruhig, „daß noch zwanzigttausend Menschen die Stadt verlassen sollen, und man wird nicht allein die ganz Armen hinausstreuen, sondern auch Die, die sich nur nothdürftig versehen haben mit Lebensmitteln. Ich habe schon gestern von dieser Maßregel nothwendiger Strenge gehört, doch habe ich nicht gefürchtet, daß sie auch Dich, mein schönes Kind, und die Deinigen treffen würde, da ich glaubte, daß Ihr vor jeglichem etwaigen Mangel geschützt wäret.“

„Ach, die unaufhörlichen, ungeheuren Forderungen der Franzosen haben unsere Kräfte ganz erschöpft,“ seufzte Julie, „uns ist kaum das Nöthigste geblieben! Aber hilf uns, hilf, Camille, schüze uns, rette uns, daß wir nicht dem nächsten Elende preisgegeben werden!“ fuhr sie plötzlich wieder heftiger fort, indem sie seinen Arm faßte — „mache endlich Deine tausendfältigen Liebeschwüre wahr — sorge für mich — schüze auch die Meinen — gehe zum Marschall und bewirke durch Vorstellungen und Bitten, daß wir von der harten Maßregel ausgeschlossen bleiben und es uns gestattet bleibe, hier in unserem Eigenthum zu bleiben.“

„Hierzu kann ich mich nicht verstehen,“ entgegnete Dufresne bestimmt. „Das würde mir nur den Unwillen des Prinzen zuziehen und von keinem Nutzen sein. Es wird keinem einzelnen Individuum erlaubt werden, eine Ausnahme von der allgemeinen Regel zu machen. Aber, meine schöne Julie, meine liebliche, lachende Rose,“ fuhr er schmeichlerisch fort, indem er die Aufgeregte in seinen Armen nahm und einen Kuß auf ihre Wangen drückte, „ich kenne Dich nicht wieder, nie habe ich Dich je in einer solchen Zerstörung gesehen. Fasse Dich, ordne Deine Toilette und lächle mich wieder freundlich an, damit ich auf Deinen Ho-

**** 27. Nov.** Um zu wissen, wie sich die parlamentarischen Fraktionen in Bezug auf den Staatsstreich vorbereiten, muß man die heutige Diskussion in dem Bureau, in dem sich die Kommission über das Verantwortlichkeitsgesetz versammelte, genau prüfen. Alle Mitglieder der Kommission sprachen gegen L. Napoleon, man faßte zwei Beschlüsse, die direkt gegen ihn gerichtet sind. Die Verlesung des Artikels 45 der Verfassung, welcher die Wiederwählbarkeit des Präsidenten untersagt, wurde als ein Hochverrathsfall angenommen und es wurde, was noch wichtiger ist, die Aufforderung zur Verlesung dieses Artikels mit derselben Strafe bedroht. Beide Punkte hatte schon der Staatsrath beantragt, doch der Haß der parlamentarischen Parteien ist noch größer als die Vorsicht des Staatsrathes. Man debattirte darüber, welche Punkte als Provokation zur Verlesung des Artikels 45 der Verfassung angegeben werden sollen. Diese letztere Debatte, welche vielleicht den Konflikt zum Ausbruch bringen kann, wenn sie der Sache auf den Grund geht, wurde nicht zu Ende geführt. — **Aber** Parlament und Regierung rücken sich einander immer näher und näher und ihr Zusammenstoß kann nicht vermieden werden. Das Elysée betreibt auf alle mögliche Weise das Eintreten dieses Konflikts. Man erinnert sich, daß die elysée'schen Repräsentanten es waren, die durch ihre Stimmen acht Montagnards in die Kommission über das Verantwortlichkeitsgesetz brachten. In diesem Augenblicke geben sie sich die größte Mühe, die Dringlichkeit der Debatte durchzusetzen, um durch Annahme derselben der Debatte einen leidenschaftlichen, oft gegen L. Napoleon gerichteten Charakter zu geben, und dadurch den Zusammenstoß zu beschleunigen.

**** In der Sitzung der National-Versammlung vom 27. Nov.** wird ohne Debatte ein Regierungsantrag auf abermalige Verschiebung der Gemeinde- und Departemental-Wahlen in ganz Frankreich bis nach der Verkündung des organischen Wahlgesetzes mit dem Zusatz genehmigt, daß der äußerste Termin für jene der 10. für diese der 25. Februar 1852 sein soll. — Es folgt hierauf eine längere Diskussion über die Eisenbahn von Lyon nach Avignon, in welcher das Prinzip der Uebertragung an eine Privatgesellschaft genehmigt und dann die Sitzung aufgehoben wird.

**** Zu Pottiers** ist der ganze republikanische gesinnte Gemeinderath, der in Folge der vorigjährigen Reise des Präsidenten der Republik seine Entlassung gegeben hatte, wiedergewählt worden.

**** Die Linke** wird die Bancel'sche Rede auf Subscription veröffentlicht und im Lande verbreiten lassen. Oberst Charras und General Lamoriciere gaben schon gestern Abend Geld dazu her. Mehrere dem Präsidenten der Republik feindselige Majoritätsmitglieder sollen dies Unternehmen lebhaft unterstützen, weil sie sich eine große Wirkung gegen das Elysée davon versprechen.

**** Die vorgestrige Rede L. N. Bonaparte** wird, da sie den Monarchisten, konstitutionellen Republikanern und Montagnards gleich entschieden den Handschuh hingeworfen hat, einstimmig angegriffen. Unter den Massen konnte dagegen der zum ersten Mal angebrachte Name der Republik seine Wirkung nicht verfehlen.

**** Graf Kasimir Batthyany** hat eine Einladung des Central-Komités in London, dahin zu kommen, abgelehnt.

**** 29. Nov.** Der Verantwortlichkeitsauschuß erklärt mit 7 gegen 6 Stimmen, daß jede Provokation zur Wiedererwählung des Präsidenten oder zur Verlesung des Art. 45 der Konstitution strafbar ist.

**** 1. Nov.** Das Wahlskrutinium ist noch nicht beendet; die Theilnahme an der Wahl war gering

Großbritannien.

London, 25. Nov. Der „Globe“ meldet, daß Mr. Ramsday, Richter am Liverpooler Grafschaftsgericht, dessen willkürliche Urtheile vor wenigen Wochen ziemliches Aufsehen machten, abgesetzt ist.

**** Ein vor Kurzem in London** angekommener katholischer Geistlicher wurde, wie die „Engl. C.“ erzählt, am 27. in einer abgelegenen Gasse von mehreren Italienern überfallen, die ihm einen Dolch und mehrere Faustschläge auf den Kopf versetzten.

**** Der unterseeische Telegraph** wird bereits sehr fleißig vom Publikum benützt. So wurden vorgestern Botschaften aus London und Liverpool über Calais nach Paris, Havre, Hamburg, Wien, Triest, Ostende und sogar über Krakau nach Dreesa gemacht.

**** Gouverneur und Vizegouverneur** der Bank von England hatten gestern eine lange Besprechung mit dem Schatzkanzler, auf deren Ergebnis die City gespannt ist; indem man noch immer nicht die Hoffnung auf eine Reduktion des Bankdiskontos aufgeben will.

Italien.

Neapel. Lord Palmerston scheint, wie der „Triest. Ztg.“ aus Marseille gemeldet wird, um jeden Preis sich in Neapels Angelegenheiten einzumischen zu wollen. Hr. Temple, britischer Gesandter in Neapel, hat dem Cavaliere Fortunato eine Note überreicht, worin er Entschädigung für ein unter englischer Flagge segelndes Schiff verlangte, das unter dem Titel, daß es mit Munition nach Sicilien geladen gewesen sei, weggenommen wurde.

Dänemark.

Kopenhagen. Im Volksstiche kam es am 25. Nov. zu einer sehr lebhaften und interessanten Debatte über eine Interpellation des Abg. Kampman, welcher die Minister aufforderte, die versprochenen Aufklärungen über die politischen Verhältnisse zu geben. Lauritz Chau beantragte ein Tadelvotum für das Ministerium. Der Minister des Auswärtigen hielt eine glänzende Rede, worin er erklärte, daß das Ministerium vollkommen einig sei, daß ihm aber die Nothwendigkeit jetzt die Pflicht auferlege zu schweigen. Chau nahm seinen Antrag zurück und das Thing ging einstimmig zur Tagesordnung über.

Kiel, 1. Nov. Bardenfleth hat das Kommando angetreten, das Militär war beieidet. Die Ordnung blieb ungestört.

Spanien.

Madrid, 20. Nov. General Narvaez ist hier angekommen, gestern war großer Empfang bei ihm.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 14. Nov. Am 13. August d. J. ist in Gatschina das Denkmal des Kaisers Paul enthüllt worden. Auf dem Plage vor dem Palast erhebt sich auf einem Piedestal die Broncestatue des verstorbenen Kaisers in dem Kostüm und der Uniform der damaligen Zeit. Er ist stehend dargestellt, in befehlender Haltung, als kommandire er Truppen. Gatschina, wo das Monument errichtet ist, war der Lieblingsaufenthalt des Kaisers Paul. Mitte Sept. kam auf der Baron'schen Kolonie das in Erz gegossene Denkmal an, welches die deutschen Kolonisten vom Saratom der Kaiserin Katharina II. errichteten.

**** Am 1. Nov.** (a. St.) wurde die St. Petersburg-Moskauer Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Die „nordische Biene“ rühmt die Bequemlichkeit der Wagen, besonders auch der dritten Klasse, welche in ihren Einrichtungen die andern europäischen Bahnen weit übertreffen sollen. Mit offenen Stehwagen würde man freilich im russischen Winter schlecht fahren. Auf der St. Petersburg-Moskauer-Eisenbahn werden alltäglich von beiden Endpunkten derselben zwei Passagier- und vier Güterzüge abgehen. Die Lokomotive und die Führer derselben werden jede 75 Werst wechseln. Die Passagierzüge werden 37¹/₂ Werst in der Stunde, folglich in 18 Stunden den ganzen Weg von 674 Werst fahren. Die Güterzüge fahren in der Stunde 15 Werst, folglich den ganzen Weg in 48 Stunden. Die Telegraphen sind doppelt; der eine für amtliche und Privatkorrespondenzen, der andere für den Eisenbahndienst. Die Zahl der sämmtlichen Telegraphen-Apparate ist 74.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. Die Pforte hat den Gehalt der Beamten um 10% vermindert. Sie gedenkt dadurch eine Ersparung von 20 Millionen Piaſter zu erzielen und will dieses Geld zur Ausführung nützlicher Bauten verwenden. — Die Pforte hat ein Memorandum an die verschiedenen europäischen Gesandtschaften erlassen, worin sie das Verbot anzeigt, daß italienische Theater Raump in der Folge mit Waffen oder Stöcken zu betreten, mit der Bitte, die resp. Unterthanen davon in Kenntniß zu setzen.

Amerika.

**** Der Krieg am La-Plata,** der seit 1835 gewüthet, die Intervention Frankreichs, Englands und zuletzt Brasiliens hervorgerufen, ist beendet, Montevideo von langjähriger Belagerung befreit. Der Dampfer Geyser brachte am 24. diese Nachricht nach Portsmouth. Dribe, gedrängt durch Urquiza und die brasilianischen Truppen, hatte sich endlich, die Hoffnungslosigkeit seiner Sache einsehend, nach seinem Lande in Ninton zurückgezogen. Man sagt, daß sich die argentinischen Truppen mit General Urquiza, die orientalischen hingegen mit dessen Verbündeten General Garzon vereinigt haben. Der Krieg hat schließlich ohne Blutvergießen geendet. Zur Feier der Befreiung von der Belagerung war Montevideo am 8. Oktober glänzend beleuchtet.

nigklippen wieder Freude, Frohsinn und Scherz sehe, deren Zauber mich so oft schon bestrickt hat!"

Die thörichte, leichtfertige Rede des Liebhabers verfehlte jetzt zum erstenmal den gewohnten Eindruck auf das so lange behörte Herz des Mädchens. Mit Widerwillen stieß sie die Liebesungen des Kapitans von sich und trat zu Edgar Holban hin, welcher, ein schweigender Zuschauer der ganzen Scene, noch unweit der Thüre stand, während er das in der Hand getragene Licht auf einen Tisch neben ihm stehenden Tisch gesetzt hatte

„Edgar,“ sagte sie entschlossen, „dieser Mann, der mir täglich Versicherungen seiner unwandelbaren Liebe gegeben pat, verläßt mich in der Noth! Ich weiß, was Du gehofft, gewünscht hast so lange von mir; zu Dir fliehe ich in dieser Angst, bringe Du uns Trost und Schutz in dieser schweren Bedrängniß — schütze uns vor Mangel und Elend — und ich werde dieses Dienstes Dir nicht vergessen — von heute an bin ich Deine!“

„Zu spät, zu spät,“ murmelte Edgar, „für mich hat ein Anderer gewählt — ich kann nun keine neue Bande mehr knüpfen.“

Julie maß ihn mit erstauntem, fragendem Blick. Dann fiel ihr Auge auf Rosaline, welche, eine aufmerksame Zuhörerin des Vorgefallenen, einen Schritt näher getreten war.

„Diese Dame?“ fragte Julie Edgar erstaunt.
„Ist seit wenigen Stunden — — meine Gattin!“ —
Es war Edgar, als sei es ihm nicht möglich, dieses letzte Wort über seine Lippen zu bringen, gewaltsam preßte er es hervor, so daß es hoch und schauerlich durch die Stille des Zimmers drang. Julie verhöllte das Gesicht und wandte sich schluchzend ab.

„Ein Befehl Sr. Durchlaucht hat an diesem Abend die unverzügliche Trauung des Paares befohlen, welches Sie hier vor sich erblicken, Mademoiselle Alberg,“ nahm Dufresne spöttisch lächelnd das Wort. — „Sie haben Herrn Doktor Edgar Holban und Mademoiselle Rosaline Lafosse,

gegenwärtig Madame Holban, Ihre Glückwünsche als Neuvermählte zu darzubringen.

Eine Pause trat ein. Edgar's Seele wurde von den widersprechendsten Gefühlen bewegt. Unwillen, Erbitterung gegen Julie nicht minder als gegen Dufresne hatte ihn erfaßt bei der plötzlichen Entdeckung des zärtlichen Liebesverhältnisses, das so lange schon zwischen beiden bestanden hatte. Bitterer Haß gegen den Franzosen, Verachtung Juliens, der er so lange schon eine so zärtliche und treue Zuneigung gewidmet hatte, die einem der von den glühenden Patrioten so tief im Innersten verabscheuten Bedrücker der Vaterstadt ihre von ihm so heiß begehrte Liebe geschenkt hatte, hatten anfangs seine Brust mit unsäglichem Bitterkeit angefüllt. Dann wieder erhob das Mitleid mit der hilflosbedürftigen, kummervollen Lage des Mädchens seine besänftigende Stimme zu ihren Gunsten in ihm und zum Abscheu steigerte sich sein Widerwille gegen den Franzosen, als er seine Gleichgültigkeit bei dem Kummer des bedrängten Mädchens bemerkte. Alle diese widersprechenden Gefühle aber wurden verdrängt durch die vollständigste Empfindung der erlittenen Schmach, durch eine unsäglich, innere Empörung, als er zum ersten Male sich genöthigt sah, die so schmähtlich ihm Aufgedrungenen als seine Gattin zu bezeichnen. Rosaline unterbrach zuerst die Stille, welche auf die spöttischen Bemerkungen Dufresne's gefolgt war und wandte sich zu Edgar, indem sie Julien näher trat.

„Und könnten Sie nicht,“ sprach sie, indem sich in den fremdartigen, weichen Tönen ihrer Sprache ein inniges Mitleid mit der Bekümmerten ausdrückte, „noch in dieser Nacht bei Freunden eine Zufluchtsstätte finden, ehe Sie mit dem anbrechenden Tage gewaltsam verjagt werden? Dies könnte ja in der Stille geschehen und den französischen Autoritäten nichts davon zu Ohren kommen.“
„Bei diesem Vorhaben bitte ich, mich gänzlich außer dem Spiele zu lassen,“ entgegnete hart der Capitain. „Der Offizier Sr. Majestät darf nichts von solchen Umgehungen der Befehle Sr. Durchlaucht wissen.“

„Es wird am richtigsten sein, daß wir uns hinaufverfügen, um den Capitain Dufresne aller gefährdenden Mitwissenschaft unsere Pläne zu überheben,“ nahm Rosaline noch einmal das Wort, „wenn es Ihnen gefällig ist, Mademoiselle, und Sie, Herr Doctor, uns folgen wollen, so können wir die Sache in meinem Zimmer ganz ruhig überlegen.“

Sie ergriff bei diesen Worten das Licht, welches Edgar früher getragen hatte, und öffnete die Thür, während sie die noch immer trostlose Julie mit sich fortzog. Edgar mußte es sich mit Beschämung ansehen, daß der Vorschlag Rosalines bei Weitem der vernünftigste und richtigste war, der sich unter den gegenwärtigen Umständen thun ließ, und daß also die kluge Besonnenheit dieses von ihm mit so heftigen Gefühlen der Abneigung und des Widerwillens betrachteten Wesens ihn erst auf den Weg geleitet hatte, der jetzt eingeschlagen werden mußte.

Nach mehrfachen Ueberlegungen und Erörterungen fiel es endlich Edgar ein, daß sich in einer abgelegenen Gegend der Stadt ein altes Paar befände, welchem er in seiner ärztlichen Wirksamkeit vor Kurzem einen bedeutenden Dienst geleistet hatte, und welches daher vielleicht wohl sich willig finden lassen würde, Julie und ihre Pflegemutter eine Weile heimlich zu beherbergen. Er machte sich daher eiligst auf den Weg, um an Ort und Stelle die Flüchtigen anzumelden. Nach dem Verlaufe einer Stunde kehrte er zurück, den beiden zurückgelassenen Frauenzimmern den glücklichen Erfolg seiner nächtlichen Excursion meldend.

„Es wird jetzt nöthig sein,“ sagte Rosaline, welche während seiner Anwesenheit versucht hatte, die bekümmerte Julie durch Trost und Zuspruch aufzurichten, „daß wir uns sogleich zur Peterkirche begeben. Ich will Sie dahin begleiten, denn da ich unter den französischen Offizieren mehrfältige Bekanntschaften besitze, so wird es mir hoffentlich gelingen, in die Kirche zu kommen, und später, durch Geld und gute Worte, auch den Ausgang mit den Flüchtigen zu erlangen.“ (Fortsetzung folgt.)

Städtischer Telegraph.

Schluß-Course der Wiener Börse vom 2. Dez. nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: Item (e.g., 5% Metalliq., 4 1/2 pr. Ent., Jose v. J. 1834) and Value (e.g., 92, 81 1/2, 280 1/2).

Das „Magyar Hirlap“ brachte heute in einer Beilage folgende nach Mitternacht ihm zugeworfene telegraphische Mittheilung aus Paris: Die Nationalversammlung ist auseinandergesprengt.

Von Seite der k. k. Betriebsdirektion der südböhmischen Eisenbahn wird bekannt gegeben, daß die Züge von heute an wieder regelmäßig verkehren werden.

Eine Tagelöhnerin (in der Niesengasse, in der Josephstadt) ist beim Herausziehen des Wassereimers kopfüber in den Brunnen gestürzt und ertrank.

Die Pester Wettrennen werden — da die Gesellschaft die Allerhöchste Genehmigung für deren Fortbestand erhalten hat — im künftigen Mai wieder stattfinden.

Aus einem Artikel den das „Magyar Hirlap“ heute bringt, ist für Diejenigen die in dergleichen Dingen nicht Neulinge sind zu ersehen, daß Fr. Pulósy auch fernerhin auf der Nationalbühne, aber für mäßigeres Honorar singen wird.

Bei der vorgestern vor sich gegangenen zehnten halbjährigen Verlosung des fürstlich Windischgrätz'schen Anlehens sind folgende Loose mit größeren Treffern gezogen worden: Nr. 61271 gewinnt: 20000 fl. Nr. 42441: 2000 fl. Nr. 15272: 1000 fl. Nr. 16324 und 80271: 500 fl. Nr. 2293, 3786, 8449, 27248, 40013, 48198, 79418, 81127 und 96057, 100 fl. Nr. 23872, 16157, 38677, 40253, 66659, 66826, 68380, 78152, 82543, 82612, 84006 und 97104: 50 fl. Nr. 8693, 42642, 55874, 61177, 62136, 67909, 71379, 71434, 79664, 84010, 85100 und 87293 gewinnen: 45 fl.

Die erste Nummer des gestern wiedererschienenen „Humoristen“ bringt größere und kleinere Artikel des geistreichen Redakteurs, welche darthun, daß derselbe an frischem Humor und schlagendem Witz noch immer der alte ist. Wir theilen aus den „Sternschnuppen“ folgende pikante Stellen mit: In Paris herrschen vor der Hand zwei Kräfte: „Die Konfusion der Gewalten“ und „die Gewalt der Konfusionen.“

Die Zahl der Studierenden an der k. k. höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Ungarisch-Altenburg beläuft sich in dem kürzlich angetretenen 3. Semester auf 94. Davon sind 39 aus Ungarn, 8 aus Siebenbürgen und Kroatien und 6 aus dem Auslande.

Die „Pest. Ztg.“ meldet: Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht von dem Eintreffen des „Eberdors“ in Marosportu war eine bloße licentia poetica. Das zierliche Kanalboot ist bereits vor einigen Tagen vor seiner Refognosirungsreise, die sich nicht über Arad hinaus erstreckte, hier eingelaufen.

Wie die „Kolosvári lapok“ melden, ist der jüngst verhaftete Guerillahauptmann, Joseph Droghgyi, unter starker Bedeckung von Siebenbürgen nach Pest abgeführt worden.

Der berühmte Priebriz ist in Gräfenberg am 28. d. um 4 1/2 Uhr Nachmittags an der Herzbeutel-Wassersucht plötzlich gestorben.

Man schreibt aus Preßburg. Auf den gestrigen und vorgestrigen Wochenmärkten wurden enorm viele Rebhühner verkauft, und der Preis derselben war so nieder, daß Leute aus der ärmsten Klasse jetzt Rebhühner speisen können, da das Stück nicht mehr als 7 und 8 kr. kostete. In Folge des hohen Schnees suchen diese Thierchen ihr Futter in der Nähe der Scheuren, und die Bauern sind klug genug, sie ganz hinein zu locken, wo sie mit leichter Mühe gefangen und getödtet werden. Leider werden auf diese Weise auch viele hundert

Weibchen vernichtet, und die Jagdliebhaber dürften in den nächsten Jahren kaum einen Ueberfluß vorfinden.

Die „Wiener Blätter“ enthalten folgende Mittheilung aus Pest: Die Entscheidung der hohen Statthalterei, der zur Folge die Mitglieder der hiesigen Reformgenossenschaft alle Lasten der Muttergemeinde mit zu tragen haben, ist dieser Tage auf amtlichem Wege zur Kenntniß des Vorstandes der hiesigen Kultusgemeinde gelangt.

Ueber den Umstand, ob und in wie weit die Pester Reformgenossenschaft außer der Bestreitung der Kosten ihrer eigenen Kultusanstalten, auch zu den allgemeinen Kultusanstalten der Pester Israelitengemeinde beizusteuern verpflichtet sei, wird das zu erwartende organische Statut gleichfalls die weitem definitiven Bestimmungen bringen. Nachdem übrigens die Pester Genossenschaft bisher weder als eine besondere Sekte, noch als eine besondere Gemeinde anerkannt, folglich zur freien Ausübung ihrer Religion bisher auch nicht berechtigt war, sondern dieselbe vor der Hand nur als ein, ohne Autorisation der legitimen Regierung entstandener Privatverein gebildet worden ist, so haben die Mitglieder derselben bis zur weiteren Entscheidung alle Lasten der Pester Reformgenossenschaft in gleichem Verhältnisse wie die übrigen Israeliten zu tragen, und Euer Wohlgeboren haben in dieser Hinsicht das Erforderliche zu veranlassen.

Die Redaktion des „Familienbuches des österreichischen Lloyd“ hat wie bekannt, zwei Preise von 30 und 20 Dukaten für die besten eingesendeten Novellen ausgeschrieben. Die Preisrichter: Grillparzer, Heibel und Hermannsthal haben nun der Novelle: „Taubstumme“ von Friedrich Uhl den ersten und der Novelle: „Anna Marie“ von Ernst Ritter den zweiten Preis zuerkannt.

Die Distriktsobergespanne in Ungarn sind ermächtigt worden, eine ausnahmsweise Nachsicht der durch das Gewerbegesetz vorgeschriebenen Meisterprobe zu ertheilen; eben so wurde denselben ein Dispensrecht hinsichtlich der Nachweisung der Lehr-, Gesellen-, Servir- und Wanderjahre zugesprochen.

Die in Wien versammelten ungarischen Bischöfe beschäftigen sich gegenwärtig mit der Klosterreformfrage, um die diesfälligen vom hohen Ministerium verfaßten Entwürfe zu entscheiden.

Die politische Organisirung der aufgehobenen siebenbürgischen Militärgrenze ist bereits erfolgt und stehen die neuen Jurisdiktionen seit einigen Tagen in Wirksamkeit.

Die Viehseuche in der Moldau, Wallachei und Bulgarien ist nach Konsularberichten gänzlich verschwunden.

Seit einer Reihe von Jahren hat die Kartoffelkrankheit dem Landwirth erheblichen Schaden zugefügt und mancherlei Mittel sind schon vergeblich versucht worden diesen alljährlich wiederkehrenden Gast zu bannen.

Die politische Organisirung der aufgehobenen siebenbürgischen Militärgrenze ist bereits erfolgt und stehen die neuen Jurisdiktionen seit einigen Tagen in Wirksamkeit.

Miscellen.

Ein Landwirth in Salven in Kurland hatte gehört, daß man aus dem Hafer auch Korn erzeugen könne, und beschloß damit einen Versuch zu machen. In einem Theile seines Gartens säete er im vorigen Jahre Hafer, welcher dreimal im Herbst aufging. Im heurigen Frühjahr war nun zum Erstaunen die Wahrnehmung gemacht, daß aus dem gesäeten Hafer sich Korn gebildet hatte. Die Frucht blühte zur selben Zeit und wurde nur etwas später reif. Die Halme erreichten eine Höhe von 6 Schuh und die Aehren eine Länge von 5 bis 7 Zoll, voll mit Körnern.

Im schönen Thale von Lamounix ereignete sich vor Kurzem ein Vorfalle schauderhafter Art. Adelheid Swerte rächte sich in furchtbarer Weise an ihrem Geliebten Namens Karl, den sie für untreu hielt. Ihr Geliebter war Apotheker, und so hatte sie aus seinem Zim-

mer Schießbaumwolle heimlich entwendet, die sie in ein wollenes Halstuch nähte, das sie ihm zum Geschenk machte, um es auf der Jagd zu tragen. Er rauchte aus der Pfeife und dies war sein Verderben. Vor einigen Tagen ging er mit dem Geschenke seiner Dejanira auf die Rehjagd und kam nicht wieder. In den Gebirgen fand ein Schäfer seinen schrecklich verstümmelten Leichnam. Adelheid hat gestanden, was sie gethan.

In einer wenig besuchten Gasse Mallands sah man jeden Abend einen Geldwechsler, welcher bei einem schlichten Unschlittkerzenlichte mit Abzählung der während des Tages eingegangenen Münzen sich beschäftigte. Ein Gauner, der auch etwas davon haben wollte, benützte die Gelegenheit, als der Wechsler sich allein befand, und trat wohlangezogen in die Stube ein, auf diese Art den Geizhals ansprechend: „Ich begreife nicht, mein lieber Herr, wie Sie sich getrauen, bei so später Stunde, in diesem dem Mittelpunkte der Stadt entlegenen Lokale und ganz allein so viel Geld zu zählen. Es kann sehr leicht sich zutragen, daß ein Uebelgesinnter Ihnen einen unangenehmen Spas machen wolle.“ — „Dies wird sich nicht so leicht ereignen,“ antwortete der Andere, „denn ich bin zu vorsichtig, um mich bestehlen zu lassen. Und wie sollte denn dies geschehen? Ich kann es nicht begreifen.“ — „Ganz leicht,“ erwiderte der Gauner, „schauen Sie zu; Jemand kommt herein, nimmt sich den Hut ab, und schiebt mit der Hand die Dukaten in denselben hinein, ebenso, wie ich's mache (während er so sprach, zeigte er dies Alles praktisch dem Geldwechsler), löscht das Licht aus und läuft — wie ich laufe, davon.“ — Der Bestohlene stand einige Minuten ganz verdutzt da, und von jenem verwünschten Abende an sperrte er frühzeitig seine Stube zu.

In Hamburg werden nächstens zwei der arbeitenden Klasse sehr nützliche Einrichtungen in's Leben treten, ein Volkswasch- und Badehaus und eine ambulante Kochanstalt. Letztere hat den Zweck, Suppen und Gemüse auf großen Wagen, die Küchen enthalten, durch solche Stadtviertel täglich zu fahren, die namentlich von ärmeren Leuten bewohnt sind, und diesen die Speisen zu billigen Preisen zu verkaufen.

Nach einem ziemlich genauen Ausweise waren im Jahre 1850 an den brittischen Küsten 681 Schiffe gescheitert, und dabei 784 Menschen verunglückt.

Die Londoner Weltausstellung wird jetzt überall im Kleinen nachgeahmt. In Cork (Südost-England) will man kommenden Sommer einen kleinen Krystallpalast und eine kleine Weltausstellung für die Provinz Munster aufführen.

Das schwedische Schiff „Happet“, an dessen Bord die herrliche Statue Gustav Adolphi aus der k. bairischen Erzgießerei sich befand, ist an der Küste von Helgoland gestrandet und das Kunstwerk ruht nun auf dem Grunde des Meeres. Man hat bereits Versuche zu dessen Wiedererhaltung gemacht, aber bisher ohne Erfolg.

Lokal-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

- Zur Europa. Die Herren: Joseph Stebmann und Joh. Pownick, Kaufleute, von Wien. — Carl v. Bousko, Gutsbesitz. — J. v. Ferinzi, Privatier. — J. Loyer, Magaziniere der Staatsbahn. — Anton Kiss, Doctor, von Rosenau.
Zur Erzherzog Stephan. Se. Durchl. Fürst Auerberg, k. Obristleutnant. — Se. Durchl. Fürst Schönburg, k. Rittmeister. — Fr. J. M. Leber, Kaufmann, von Leipzig. Frau Amalie Raaz, Finanz-Oberkommissärsgattin, aus Unter-Steier. — Mad. A. Maupar, Privatiers, von Paris.
Zur Stadt Paris. Die Herren: Ignaz Schönberger, Probantenbändler, von Mistolez. — Graf Alois Schtoppo, k. Cadett, von Verona. — Job. Pauer, Oberkellereimeister, und Franz Bayer, k. Beamter, von Waizen. — Paul Ratschany, Advokat, von Mafoscha. — Jos. Kraumann, k. Lieutenant, aus Böhmen. — Ludw. Marius und Sak. Ferebogilia, Maurermeister, von Udine.
Zur König von Ungarn. Die Herren: Jos. Karolyi, Grundbuchbeamter, von Temesvár. — Job. Raab, Anstreicher, von Schönbach. — Ivan Bank, Studierender, von Arad. Anton Gönczöl, Fruchthändler, von Raab. — Julius Kubanyi, Kaufmann, von Baja. — Steph. Zimmermann, k. Polizeil-Agent, von Preßburg. — Ludw. Jmestál, Grundbesitzer, von Keresztény. — Steph. Maslath, Studierender, von Keresztény. Die Frauen: Caroline Weber, Kleinbändlerin, von Kaschau. Johanna Pichioni, Privatiers, von Komorn.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

- 9. Nov. Dem Hrn. Theodor Witte, Schauspieldirektor, sein Sohn Theodor evang., 6 Jahre alt, am Wasserlopf. Ob. Donauzeile Nr. 1.
11. Nov. Job. Korner, Kaufm., kath., 55 J. alt, an Lungenschwäche. Széchenyigasse Nr. 2.
12. Nov. Dem Hrn. Peter Müller, Spenglermeister, sein todtgeborener Sohn, am Brand. 3 Kronengasse Nr. 13. — Dem Gabriel Harto, Tagelöhner, seine Tocht. Susanne, evang., 14 Tage alt, an Gebärmbrand. Sternengasse Nr. 5. — Dem Herrn Franz Miksch, Uhrmacher, sein Sohn Anton, kath., 8 Monate alt, an Lungenschwäche. Wölgasse Nr. 14.
13. Nov. Der Anna Bobuda, Tagelöhnerin, ihre T. Barbara, kath., 5 1/2 J. alt, an Blattern. Jägergasse Nr. 2.
18. Nov. Dem Hrn. Jakob Loos, Weinbändler, sein todt-

geborener Sohn, Hochstraße Nr. 14. — Dem Hrn. V. Werner, Kaufmann, sein Sohn Geyza, evang., 6 Tage alt, an Schwäche. 3 Kronengasse Nr. 95. — Dem Jak. Remesl, Tagelöhner, sein Sohn Johann, 2 1/4 J. alt, an Lungenlähm. Ziegelhofen Nr. 436. 19. Nov. Dem Hrn. Philipp Baumgart, Kaufmann, seine Gattin Marie, israel., 24 J. alt, an Lungenlähm. Belagasse 1. Dem Hrn. Gustav Hirsch, Kaufm., seine Tochter Jeanette, isr., 10 Wochen alt, an Blattern. Marokkanergasse Nr. 7. — Dem Hrn. Joh. Ritti, händt. Commissär, sein Sohn Carl, katb., 3 Jahre alt, an Kopffraisen. Batznerstraße Nr. 69. 20. Nov. Dem Hrn. Carl Grotz, Hausmeister, seine todtegeborene Tochter. Josephplatz Nr. 5. 23. Nov. Andreas Leschko, Tagelöhner, katb., 67 J. alt, am Zehrfieber. Sterngasse Nr. 5. 27. Nov. Dem Hrn. Johann Weber, Kleidermeister, seine Tochter Augustine, katb., 1 1/4 J. alt, an Gehirnhöhlenwasserlucht. Promenade Nr. 4.

Marktpreise der Körnerfrüchte.

Table with 4 columns: Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Hirse, Futurug. Rows show prices for different qualities (Beste, Mittlere, Mindere) in Pest and Vienna.

Fahrdordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851. Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr. Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr. Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr. (gemischter Zug): 1/2 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

Nemzeti színház. 190-sz. Bérlet Pest, szerdán, december 3-án, 1851:

A rózsza- királyné.

Eredeti népies drama 4 felv., dalokkal. Irta Hegedüs Lajos, zen. Bognár I. — Az új diszjumenty festette Telopi. Az új jelmezek Papd József főszabó felügyelete alatt készültek.

Személyek:

Table listing cast members and their roles for the play 'A rózsza- királyné'. Includes names like Aranyvári grófnő, Andor, Bárd Kémendi, etc.

Wiener Börsen-Course 1. Dezember.

Table of stock market prices for various commodities and currencies in Vienna on December 1st, 1851.

Pester deutsches Interimstheater. 18. Vorstellung im Abonnement. Mittwoch, den 3. Dezember 1851. zum dritten Male:

Das Gefängniß.

Euspiel in 4 Akten von Roderich Benedix. — Repertoirestück

Personen:

Table listing the cast members for 'Das Gefängniß' and their roles.

Sparcassen.

Pester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Kohlba- gasse Nr. 490, 1. Stock. Diner Sparkasse: Fischmarkt, Hauptgasse am Donau- Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Ein- lagen und Rückzahlungen geöffnet.

Lotto-Ziehung.

Wien: 84 48 38 71 90. Nächste Ziehung ist am Graz: 32 70 3 84 58. 6. Dezember 1851.

Wasserstand der Donau am 2. Dezember.

7 Schub 6 Zoll 6 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

3. Dezember 1851.

Nr. 279

(640)



Cirkus von E. Beranek.

Heute Mittwoch, den 3. Dezember, GROSSE VORSTELLUNG in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Programm:

- 1. Das Damen-Manöver, geritten von 7 Damen und dirigirt von Mad. Sager-Letard. 2. Der kleine Esel, auf 2 ungesattelten Pferden von Heinrich Gautier. 3. Grande cours rapide, von Herrn Brand. 4. Der holländische Schiffsjunge, eine mimische Szene zu Pferde, dargestellt von der Frau Elise Martine. 5. Das Schulpferd als Apporteur. 6. Der Scheibensprung von Joseph Hanau sel. 7. Die Gärtnerin aus Florenz, dargestellt auf einem ungesattelten Pferde von Fräulein Olympia Persival. 8. Großartige Luft- und Saltomortal-Sprünge, von Hrn. Wandritschel mit seinem Sohne Eduard. 9. Der horizontale Schwimmer, oder der Gymnastiker in der Luft. Neue Produktion von Hrn. Walter. 10. Reifen-Spiel zu Pferde, von der Frau Angelina Sager-Letard. 11. Großartige Vor- und Rückwärts-Sprünge durch und über mehrere Gegenstände auf 2 Pferden, von Herrn Louis Gautier. 12. Cavallerie Improvisore, komische Szene von Hrn. Walter.

Die Flucht der arabischen Frauen.

Große Pyramide, dargestellt auf mehreren Pferden von 9 Damen der Gesellschaft. Die Intervalle werden durch die beiden Herren Komiker Walter und Wandritschel recht angenehm ausgefüllt.

Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 kr. — Ein nummerirter Sitz 40 kr. — Erster Platz 30 kr. — Zweiter Platz 20 kr. — Gallerie 10 kr.

Kassa-Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5.

Billete zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kaffier, „Stadt Waagen,“ zweiten Stock, Thür-Nr. 17, dann im Gemälde der k. k. Lotto-Colektur und Tabak-Traffik im Theatergebäude, und Abends in der Kassa des Cirkus zu haben.

Morgen große Vorstellung.

(1, 0)

Haus-Verkauf.



Das in Pest, Perlubn- gasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthü- mer.

Antrag.

Ein gewesener Handelsmann wünscht nach seinen Kenntnissen unterzukommen. Die Adresse beliebe man aus Gefälligkeit in der Banbhandlung „zum silbernen Kranz“ in der Waignergasse unter der Chiffre C. D. abzu- geben.

Bei Vandere und Heckenast in Pest

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Mezei naptár.

Gazdasági kalendárium, a nép használataul für das Schaltjahr 1852.

Preis in Umschlag geheftet 12 kr. Conv.-Münze.

Bei Julius Müller, Buchhändler in Pest,

(Anfangs der Herren- und Kronengasse),

ist soeben angekommen und zu haben:

M. G. Saphir's

humoristisch-satyrischer

Volks-Kalender

für

1852.

Mit vielen Illustrationen von D. J. Geiger.

Preis: Mit astronomischen Kalender 40 kr. Conv. Ohne „ 36 „ „

(645)

(1)